

Der antike Mensch im Spannungsfeld zwischen Ritual und Magie

**1. Grazer Symposium zur
indogermanischen Altertumskunde**

Graz, 14.–15. November 2013

Grazer Vergleichende Arbeiten

GVA

LEYKAM

1. Grazer Symposium
zur indogermanischen Altertumskunde

**“Der antike Mensch im Spannungsfeld
zwischen Ritual und Magie”**

Graz, 14. – 15. November 2013

Herausgegeben von
Christian Zinko und Michaela Zinko

Unter Mitarbeit von
Berenike Kainz

Leykam
Graz 2015

Grazer Vergleichende Arbeiten
am “Zentrum Antike” der Karl-Franzens-Universität Graz

Hrsg. von Christian Zinko und Michaela Zinko
(Vormals “Arbeiten aus der Abteilung “Vergleichende Sprachwissenschaft” Graz”)

Band 28

Verantwortliche Redaktion: Christian Zinko

Textverarbeitung und Erstellung der Druckvorlage durch die
ReihenherausgeberInnen

Gedruckt mit Unterstützung von



Land Steiermark, Referat für Wissenschaft und For-
schung

© by Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz 2015

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gesamtherstellung: Leykam Buchverlag

ISBN 978-3-7011-0292-1

www.leykamverlag.at

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Russell BARLOW	
The Will to Marry: Did Indo-European Brides Choose Their Husbands?	1
Bernhard BAUER	
Innerkeltische Lehnwörter im Bereich der Religion und Magie	19
Predrag BUKOVEC	
Dionysos als Baumgott - Der Baum in der Dionysos-Überlieferung aus indogermanischer Perspektive	29
Paola COTTICELLI KURRAS	
Das Weinen und die Tränen bei den Hethitern und in der Antike	68
Jasmine DUM-TRAGUT	
Axtark‘ – armenische mittelalterliche Manuskripte über Horoskop und Wahrsagerei	95
Iliia EDISHEROV	
<i>хмельной мѣд</i> als Jenseits- und Magietrank	117
Michaela ESSLER	
Sprachmagier und idg. Dichter – Sprachmagie und idg. Dichtersprache	127
Federico GIUSFREDI	
<i>My god, you made me</i> : “making” a human being in Anatolian (and Indo-European)	141
Stefan HÖFLER	
Ist der Wettergott ein Himmelsgott? Indogermanische Götternamen und ihr Beitrag zur internen Derivation	148
Manfred HUTTER	
Rituale als Teil hethitischer Religion oder Magie?	190
Sylvia HUTTER-BRAUNSAR	
Götterepitheta in hieroglyphenluwischen Inschriften	207
Michael JANDA	
Indogermanische Hochzeit: Wörter – Texte – Riten	222
Corinna LESCHBER	
Etymologisch schwierige rituelle Formeln in Südosteuropa	239

Rosemarie LÜHR	
“In der Hand aus Teig einen Vogel hält sie” – Zur Informationsstrukturierung in hethitischen Ritualtexten	253
Stefan NIEDERREITER	
Zum Gebrauch einiger Verba dicendi im Kontext der “Zauberlieder” des Ṛgveda	287
Robert POROD	
Lukians Schrift <i>De luctu</i> und die Kritik der Kyniker an der Totenklage	308
Thomas G. SCHATTNER	
Pre-Roman and Roman Sanctuaries of the Hispanic West and their Rituals, an Archaeological Contribution to the Linguistic Division of the Country	341
Matilde SERANGELI	
Heth. <i>Maliya</i> , lyk. <i>Malija</i> und griech. <i>Athena</i>	376
Wolfgang SPICKERMANN	
Lukian von Samosata zu Magie, Aberglauben und Orakel	389
Indices	
A. Sachindex	409
B. Wortindices	428

Vorwort

Nach längerem Stillschweigen gibt die Indogermanistik in Graz wieder ein Lebenszeichen von sich.

Warum ist es überhaupt so still geworden in Graz? Diese Frage ist sehr emotional besetzt und hat verschiedene Ursachen. Nach dem Ausscheiden der beiden Indogermanisten Fritz Lochner von Hüttenbach und Hermann Mittelberger, der seit 1972 der Lehrkanzelinhaber war, ist das Fach Indogermanistik innerhalb der Sprachwissenschaft in Graz obsolet geworden – es passte schlichtweg nicht mehr in die neue Ausrichtung der Sprachwissenschaft, die sich verstärkt Theorienbildungen zuwandte und eine Abkehr von der Arbeit mit sprachlichem Material, wie es die Indogermanistik betreibt, zeigte. Obgleich doch die Indogermanistik keine Wissenschaft ohne Theorien ist, was auch der vorliegende Band bestätigt.

So kam es, dass die zwei verbliebenen Indogermanisten – nämlich die beiden Herausgeber – in das im September 2010 gegründete *Zentrum Antike* überführt wurden und in diesem Zentrum eine neue Heimstätte im Verein mit Althistorikern, Klassischen Philologen und Archäologen gefunden haben. Hier ist es auch wieder möglich, indogermanistischen und kulturkundlichen Fragestellungen nachzugehen. Das verdanken wir nicht nur der Idee des Zentrums, sondern vor allem dem ersten Leiter dieser Einheit, Prof. Peter Scherrer (zurzeit Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung), und dem jetzigen Leiter Prof. Klaus Tausend.

Eine der Gründungsvorgaben des *Zentrum Antike* ist Interdisziplinarität. Mit dieser Tagung und dem vorliegenden Band soll dies mit einem Thema, das interdisziplinäres Denken in einem breiten Fächerkanon zulässt, dokumentiert werden.

Das Programm der Tagung und die daraus resultierenden Beiträge dieses Bandes zeigen die Vielfalt der Betrachtungswinkel, unter denen man den antiken Menschen im Spannungsfeld zwischen Ritual und Magie untersuchen kann, auf. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen Referentinnen und Referenten bedanken, die durch ihre aktive Beteiligung das Symposium zusammen mit den zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern zu einem gelungenen Ereignis haben werden lassen.

Es ist faszinierend, wie sich der Mensch sein Weltbild zurechtzimmert, wobei die Erklärung des soziomorphen Weltbildes, wie es der Grazer Philosoph Ernst Topitsch vertreten hat, besonders einleuchtend erscheint: der Mensch transponiert gewissermaßen das eigene Leben, seine eigenen

sozialen Verhältnisse eine Stufe höher in den von Gottheiten bevölkerten Himmel über sich, und er lässt dort diese Gottheiten im Prinzip so agieren, wie er es auf Erden gewohnt ist. Natürlich sind die Gottheiten übermächtig und es gibt eben sowohl strafende als auch wohlgesonnene Gottheiten, aber deren Tun und Handeln wird in einem perfekten Zirkelschluss als Vorbild, Rechtfertigung und auch als Ansporn für entsprechendes Handeln und Tun des Menschen auf Erden als Vorbild genommen.

Obwohl es einigen Referentinnen und Referenten nicht möglich war, ihren Vortrag als Manuskript abzuliefern, bieten die vorliegenden Beiträge dennoch einen guten Überblick über die Breite der Thematik und den Tagungsverlauf.

Jeder Autor bzw. jede Autorin ist für Inhalt und wissenschaftliche Form des Beitrages, sowie für die Richtigkeit der Textzitate und deren Umschrift allein verantwortlich; die Textzitate wurden von uns nicht kontrolliert, nur offensichtliche Versehen wurden nach Rücksprache korrigiert.

Für die Förderung der Druckkosten danken die Herausgeber der Reihe dem Referat für Wissenschaft und Forschung des Landes Steiermark.

Für die bewährt gute Zusammenarbeit sei dem Leykam-Verlag unter der Leitung von Dr. Wolfgang Hölzl gedankt, für die Betreuung der Herstellung des Bandes Frau Mag. Klöckl-Stadler. Für das Adaptieren der Manuskripte an das Layout, das Erstellen der Indices und für unermüdliches Korrekturlesen gilt unser Dank Frau Berenike Kainz sowie Frau Regina Klöckl für eine letzte kritische Durchsicht der Druckvorlage.

Möge der vorliegende Band wiederum neue Impulse für die Forschung geben und ein beredtes Zeugnis für eine lebendige Indogermanistik sein!

Graz, im Dezember 2015

Michaela Zinko
Christian Zinko

“In der Hand aus Teig einen Vogel hält sie” – Zur Informationsstrukturierung in hethitischen Ritualtexten

Rosemarie Lühr, Berlin

In den DFG-Projekten “Informationsstruktur in altindogermanischen Sprachen” und “Informationsstruktur in komplexen Sätzen – synchron und diachron” (Leitung R. Lühr) wird die Informationsstruktur des Altindischen, Griechischen, Lateinischen und Hethitischen behandelt. Die Texte werden einheitlich in EXMARaLDA getaggt und gehen mit vielfältigen Annotationen in die Datenbank ANNIS (Potsdam) ein. Eine besondere Herausforderung stellt das Textkorpus des Hethitischen dar, da in dieser Sprache Ritualtexte den Großteil des Materials ausmachen. Ein Ritual enthält zwar einen mehr oder weniger geschlossenen Handlungsablauf, der sich meist aus einer Reihe aufeinander bezogener Handlungsabschnitte zusammensetzt¹⁾, doch sind die Beschreibungen zum Teil stark verkürzt²⁾. Nun ist generell das Anliegen der genannten Projekte, das Datenmaterial für die Linguistik so aufzubereiten, dass die vorgenommenen Analysen mitsamt den zugehörigen Texten aus altindogermanischen Sprachen auch für das heutige sprachwissenschaftliche Forschungsparadigma nutzbar werden. Dabei soll getestet werden, ob die an modernen Sprachen entwickelten Kriterien zur Analyse der Informationsstruktur auch auf alte Korpus Sprachen anwendbar sind. Auf der anderen Seite können die in hethitischen Ritualtexten nachgewiesenen informationsstrukturellen Kategorien zu einer Klassifizierung dieser Texte beitragen.

Von den Ritualen machen insbesondere Beschwörungsrituale rituelle Handlungen neben rituellem Text sichtbar³⁾. Magie kommt in Segenssprüchen und Beschwörungsformeln, die Bannflüche, Schadenszauber⁴⁾ und Analogiezauber, wie z.B. bei Ersatzritualen, enthalten⁵⁾, zum Ausdruck. Daneben gibt es Textpassagen, an denen rituelle Handlungen beschrieben werden. Sie fungieren als Handlungsanweisungen.

Im Folgenden werden erstens die informationsstrukturellen Analyseprozeduren, mit denen hethitische Ritualtexte untersucht werden, erläutert. Zweitens werden für Ritualtexte typische informationsstrukturelle Verfahren herausgegriffen und an Magie anzeigenden Textstellen nachgewiesen. Es

¹⁾ KLINGER 2008:187, 192.

²⁾ BAWANYPECK 2005:16.

³⁾ HÜTTER 1988:104; SZABÓ 1971:85; POPKO 2003:61.

⁴⁾ SCHWEMER 2007:255ff.

⁵⁾ KÜMMEL 1967; NEU 1970; MILLER 2004; STRAUSS 2006.

geht um Kontrastierung, Bedingungssetzung, Informationsgewichtung. Drittens werden einige rituelle Handlungen beschreibende Textpartien auf ihre Informationsstruktur hin betrachtet.

1. INFORMATIONSTRUKTUR

Die Informationsstruktur besteht aus zwei Ebenen, der Fokus-Hintergrund- und der Topik-Kommentar-Ebene. Beim Fokus werden zwei Arten von Fokus postuliert, ein Neuinformationsfokus und ein Kontrastfokus; denn beide Foki lassen sich auch in Korpusssprachen nachweisen⁶⁾, z.B. Kontrastfokus durch volle Pronominalformen gegenüber enklitischen Formen. Da jeder Satz zu dem vorhergehenden Satz Information hinzufügt, sind Fortsetzungssätze in bekannte Information und Neuinformation gegliedert. Das Topik, genauer das *Aboutness Topic*, ist typischerweise eine referentielle Determinansphrase. Jedoch sind Topiks gegebenenfalls auch kontrastfokussiert und dann Kontrasttopiks⁷⁾. Kontrastausdrücke erscheinen häufig in parallelen Strukturen, wie in den hethitischen Analogievergleichen. Eine weitere informationsstrukturelle Einheit ist der Rahmen, in dem die Proposition Geltung hat. Er spielt bei der Bedingungssetzung eine Rolle.

Während sich derartige Klassifizierungen auf Satz und Vorgängersatz beziehen, ist die Ordnung von Texten nach Illokutionsstrukturen, also nach dem jeweiligen Zweck eines Sprechakts, ein textuelles Phänomen. Im Zusammenhang mit Magie kommen in Ritualtexten asservative und direktive Sprechakte vor. Während Assertiva (auch Repräsentativa) wie *feststellen*, *behaupten*, *berichten*, *aussagen*, *schließen* den Sprecher auf die Wahrheit oder Falschheit der in der Äußerung zum Ausdruck gebrachten Proposition festlegen, verpflichten als Segenssprüche oder Beschwörungsformeln formulierte Direktiva den Adressaten zur Ausführung einer Handlung und damit zur Erfüllung eines Sprecherwunsches. Alle Verben im Imperativ gehören hierher. Solche Sprechakte können dabei mit einem subordinativ verknüpften Sprechakt verbunden sein. Gegenüber dem dominierenden Sprechakt hat ein solcher subsidiärer Sprechakt eine akzeptanzstützende, verstehensstützende und ausführungsstützende Funktion. Dadurch entstehen eine hierarchische Illokutionsstruktur und damit eine Informationsgewichtung. Dominierenden und subsidiären Sprechakten sind die sogenannten

⁶⁾ LÜHR 2008.

⁷⁾ Gegenüber dem Topik kann der Fokus eine zugehörige Domäne, die Fokusdomäne, aufweisen. Solange keine Kontrastfoki auftreten, umfasst die Fokusdomäne die Neuinformation. Hinzu kommt u.U. noch der Hintergrund; er besteht oftmals aus der bekannten Information außerhalb der Fokusdomäne.

Diskursfunktionen zuzuordnen. Ähnlich wie bei den Illokutionsstrukturen stehen sich koordinierende und subordinierende Diskursfunktionen gegenüber:

(1) Diskursfunktionen:

*coordination (Narration, Precondition, Continuation, Parallel, Contrast, Correction) vs. subordination (Background, Elaboration, Explanation, Commentary, Source, Attribution)*⁸⁾

Von diesen Diskursfunktionen kommt es bei Beschreibungen ritueller Handlungen besonders auf die Explanation oder Erklärung an.

Zum Tagging vgl. (2).

Die relevanten Attribute/Parameter, Spalte 2, werden mit einer Liste von fixen Werten (Tags) assoziiert. In Spalte 3 sind Beispiele für Tags gegeben.

(2)

1	2	3
1	[text]	
2	[lem]	Lemma
3	[glos]	Glossierung
4	[pos]	Part of speech
5	[saliency]	
6	[givenness]	
7	[definiteness]	
8	[context]	identity anapher, resumption, deictic reference, near bzw. distant reference
9	[frame]	scheme according to frame theory
10	[WPosition]	position for wackernagel particles, deficient pronouns, auxiliaries
11	[I-particle]	particle which is relevant for information structure, foregrounding particles, backgrounding particles
12	[shift]	continue, retain, smooth shift, rough shift

⁸⁾ Vgl. REESE et. al. 2007; PETROVA – SOLF 2008; LÜHR – ZEILFELDER 2011.

13	[TOP]	continuous topic, shifting topic, contrastive topic
14	[position-T]	topic position
15	[F-domain]	focus domain
16	[NFocus]	new information focus
17	[CFocus]	contrast focus
18	[position-F]	focus position
19	[discourse]	narration, parallel, contrast, explanation, elaboration, correction
20	[style]	Hyperbaton
21	[orig]	original
22	[transl]	translation
23	[MEclause-st]	main sentence, subordinated sentence
23	[MEgrfunct]	subject, object, attribute, predicate
25	[MEsyl_no]	syllable number of phrases
26	[MEword order]	

Der letzte Satz eines Abschnitts aus einem Ritualtext, dem Entsühnungsritual für Tuthaliya und Nikalmati, zeigt das Tagging:

(3)(a) Entsühnungsritual der Ziplantawiya (CTH 443.A)⁹⁾
KBo 15.10 + 20.42

Vs. I

30 *nu ki-iš-ša-an m[e-]ma-i qa-a-ša i-da-a-la-mu-uš al-wa-an-zi-in-
nu-u[š]*

31 *EME^{HLA} fZi-aš [ku-]i-uš iš-ši-iš-ta nu-uš-ša-an qa-a-ša an-da LÄL-
t[i]*

32 *da-a-i-ú-en nu iš-ḫa-na-a-aš ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš-ša ga-la-an-kán-
te-eš e-eš-t[e-en]*

“Und er spricht folgendermaßen: ‘Siehe, die bösen, verzauberten Zungen, die die Zi gemacht hat, siehe, in Honig haben wir sie hineingelegt. Nun seid, o Sonnengott des Blutes und Wettergott, besänftigt!’”

⁹⁾ CTH-Nummern zitiert nach dem Online-Katalog im Hethiterportal: S. KOŠAK – G.G.W. MÜLLER, hethiter.net/: Catalog (2014-12-18).

(3)(b) 32

[1]

	0	1	2	3
[text]	nu	iš-ḫa-na-a-aš	_D_UTU-uš	_D_IŠKUR-aš-
[lem]	nu	ešḫar	UTU	IŠKUR
[glos]	und	Blut(N) GEN.SG.	Sonnengott(C) NOM.SG.	Wettermott(C) NOM.SG.
[pos]	conj	noun	noun	noun
[saliency]	#	concrete	human	human
[givenness]	#	inact	inact	inact
[definiteness]	#	def-i	def-i	def
[context]	#	identity.ana	personal.deict	personal.deict
[frame]	#	#	#	#
[WPosition]	#	#	#	#
[I-particle]	#	#	#	#
[shift]	#	#	#	#
[TOP]	#	#	#	#
[position-T]	#	#	#	#
[F-domain]	Fd			
[NFocus]	#	#	#	#
[CFocus]	Emph			
[position-F]	all-focused clause			
[discourse]	direct speech/continue speaker1/request			
[style]	#	#	#	#
[orig]	nu	iš-ḫa-na-a-aš	_D_UTU-uš	_D_IŠKUR-aš-ša ga-la-an-kán-te-eš e-eš-
[transl]	Oh, Sonnengott des Blutes und Wettermott, seid besänftigt.			
[MEclause-st]	main:imper			
[MEgrfunct]	#	voc		voc
[MEword_order]	#	#	#	#

[2]

	4	5	5	7
[text]	-ša	ga-la-an-kán-te-eš	e-eš-t[e-en]	#
[lem]	-a	galank-	es-	#
[glos]	und	besänftigen NOM.C.PL.	sein: PRS.IMP.ACT2PL	#
[pos]	conj	Prt	Vfin	PRO
[saliency]	#	#	#	human
[givenness]	#	#	#	access-sit
[definiteness]	#	#	#	def
[context]	connect	#	#	personal.deict
[frame]	#	#	#	#
[WPosition]	#	#	#	#
[I-particle]	#	#	#	#
[shift]	#	#	#	#
[TOP]	#	#	#	#
[position-T]	#	#	#	#
[F-domain]				#
[NFocus]	#	#	#	#
[CFocus]				#
[position-F]				#
[discourse]				
[style]	#	#	#	#
[orig]	t[e-en].			
[transl]				
[MEclause-st]				
[MEgrfunct]	#	Prcompl		subj
[MEword_order]	enclitic	Vend		cov

Es handelt sich um einen *all focused*-Satz, d.h. der Satz enthält nur neue Information. Der Sonnengott des Blutes und der Wettergott¹⁰⁾ sind zwar im

¹⁰⁾ Zum Wettergottkult vgl. HAAS 1970:3; ALP 1983; GLOCKER 1997.

gleichen Text, aber nicht im unmittelbar vorhergehenden Kontext erwähnt. Unter dem Parameter “givenness” erhalten diese Unikate so den Tag “inactive”. Der Parameter “discourse” hat dagegen die Tags “direct speech/continue speaker1/request”. Es handelt sich um eine Aufforderung.

2. DIE INFORMATIONSTRUKTURELLEN VERFAHREN KONTRASTIERUNG, ÄQUIVALENZSETZUNG, BEDINGUNGSSETZUNG, INFORMATIONSGEWICHTUNG

2.1. KONTRASTIERUNG

Kontrastierung erscheint sowohl in Assertiva als auch in Direktiva:

Ein assertiver Sprechakt ist (4):

- (4) Militäreid: Vereidigungsritual (CTH 493)¹¹⁾
KUB 43.38

Rs.

- 13 [EGIR-a]n-da-ma-kán GEŠTIN ar-ḫa la-a-ḫu-i nu-kán an-da k[i-iš-ša-an me-ma-i]

“Dann aber gießt er Wein aus und spricht dabei folgendermaßen:”

- 14 [ki-i-w]a Ú-UL G[EŠTIN] šu-me-en-za-an-wa e-eš-ḫar

“Dies ist nicht Wein, es (ist) euer Blut.”

In dem Satz “Dies ist nicht Wein, es (ist) euer Blut” liegt eine Korrektur vor. “Wein” ist das *corrigendum* und damit Kontrastfokus, und “euer Blut” das *corrigens*, es verweist auf den vorhergehenden Satz¹²⁾. Im Deutschen könnte man den ganzen Satz auch mit “Dies ist nicht Wein, sondern es (ist) euer Blut” mit der Konjunktion “sondern” wiedergeben.

In gleicher Weise sind die Bezeichnungen für die rechte und linke Hand in (5) Kontrastfoci. Im Hauptsatz wäre jeweils die deutsche betonte Fokuspartikel “auch” oder “ebenso” einfügbar. Sie hat additive Funktion¹³⁾: “Wenn der Zauberer es mit der Rechten aufgewickelt hat, dann löse ich es auch mit der Rechten, wenn er es aber mit der Linken aufgewickelt hat, dann löse ich es ebenso mit der Linken.”

¹¹⁾ OETTINGER 1976:20f.

¹²⁾ STEUBE 2003.

¹³⁾ SUDHOFF 2010.

- (5) Ritualfragmente für die Schicksalsgöttinnen (DINGIR.MAḪ, Gulšeš),
Ritual der Allaituraḫi (CTH 780.II.Tf01.G)¹⁴⁾
KUB 17.27

Vs. II

- 37' *nu*^{MUNUS}ŠU.GI ŠU.SAR *da-a-i na-at GÜB-la la-a-i*
38' *ZAG-na-ya-at la-a-i nu kiš-an me-ma-i UḪ₇-na-[aš UN-aš]*
39' *ma-a-an ZAG-za ta-ru-up-pi-ya-at ú-ga-at EGIR-[pa ZAG-za]*
40' *la-a-iš-ki-mi ma-a-na-at GÜB-la-az-ma ta-ru-up-[pi-ya-at]*
41' *ú¹-ga¹-at EGIR-pa GÜB-la-za la[-a-iš-ki-mi]*

“Die Weise Frau nimmt den Faden und löst ihn mit der Linken, mit der Rechten löst sie ihn und spricht folgendermaßen: ‘Wenn der Zauberer es mit der Rechten aufgewickelt hat, dann löse ich es mit der Rechten, wenn er es aber mit der Linken aufgewickelt hat, dann löse ich es mit der Linken.’”

Eine andere Art von Kontrast ist in einem einen Analogievergleich enthaltenden direktiven Sprechakt aus einem Totenritual bezeugt. Er besteht aus einem vorangestellten mit “wie” eingeleiteten Nebensatz und einem Hauptsatz mit dem Adverb “ebenso”: Unmittelbar nach dem Ableben opfert man der “Seele” des Verstorbenen ein Pflug-Rind:

An dem Tage, an dem er Gott wird, machen sie folgendes:

- (6) Rituel “Quand un grand péché se produit à Ḫattusa” (CTH 450.1.A)¹⁵⁾
KUB 30.16 + 39.1 (= 2457/c)

Vs.

- 7 1 GUD.APIN.LAL (ŠE⁷) *šar-¹lu-ma¹-aš-kán*
8 *a-pé-el ZI-ni ši-pa-an-da-¹an¹-*
9 *na-an ki-it-kar-ši ḫa-ad-da-an-zi [nu k]i-iš-ša-an*
10 *me-ma-an-zi zi-ik-wa-za GIM-an k[i-iš-]ta-at*
11 *ka-a-ša-wa-az QA-TAM-MA ki[-š]a-ru*
12 *nu-wa-aš-ša-an ZI-KA ki-i-da-ni ¹GUD¹-i [ka]t-ta tar-na*

“Ein Pflugrind des Preisens⁷ opfern sie seiner ‘Seele’. Und ihm zu Füßen⁷ schlachten sie es und sprechen folgendermaßen: ‘So wie du geworden bist, so soll auch dieses <Rind> werden und deine ‘Seele’ lass zu diesem Rind hinab!’”

¹⁴⁾ GARCÍA TRABAZO 2002:543ff.; NEU 1968:66.

¹⁵⁾ OTTEN 1958:18ff.; NEU 1968:93, 95.

Der Analogievergleich¹⁶⁾ setzt zwei Sachverhalte mit dem Wunsch äquivalent, dass beide gleichermaßen zutreffen¹⁷⁾. Die mit dem Pronomen *zik* ‘du’ (in seiner vollen, betonten Form) und dem Demonstrativpronomen (*kāš* für ‘dieses Rind’) bezeichneten Entitäten werden in dem Analogiespruch einem Common Integrator zugewiesen, d.h. einem übergeordneten Konzept im Sinne einer hierarchischen Wissensbasis¹⁸⁾. Dieses Konzept steht hier für Lebewesen, die die Eigenschaft haben, zu sterben. Die zuzuordnenden Elemente sind in einem solchen Fall immer Kontrasttopiks. Formale Kennzeichen des direktiven Sprechakts insgesamt sind die Imperativendung *-u* für die 3. Person Singular im Imperativsatz und identische Lexeme im Prädikat.

Jedoch sind pronominale Kontrasttopiks in Äquivalenzsetzungen nicht immer bezeichnet:

(7) Militäreid: Vereidigungsritual (CTH 493)¹⁹⁾
KUB 43.38

Rs.

- 8 [EGIR-*a*]n-da-ma-kán wa-a-tar ar-ḫa la-ḫu-u-an-zi nu-[kán an-da ki-iš-ša-an]
9 [me-ma]-i ki-i-wa wa-a-tar ma-aḫ-ḫa-an ta-ga-an-zi-pa-[aš kat-ta pa-a-aš-ta]
10 [nu-wa]-aš-ši u-ur-ki-iš EGIR-an Ú-UL te-ek-ku-uš-ši-[iz-zi]
11 [ta-g]a-an-zi-pa-aš kat-ta QA-TAM-MA pa-a-šu nu-wa-<aš->ma-aš [u-ur-ki-iš]
12 [ú-e-t]e-na-aš i-wa-ar EGIR-an le-e te-ek-ku-uš-ši-i[z-zi]

“Anschließend gießen sie Wasser aus, und folgendermaßen spricht er dazu: ‘Wie die Erde dieses Wasser verschluckt hat und sich nachher keine Spur von ihm zeigt, ebenso soll euch die Erde verschlucken, und von euch soll sich so wie beim Wasser hinterher keine Spur zeigen!’”

So fehlt in “ebenso soll euch die Erde verschlucken” das Pronomen *šum(m)āš* “euch”.

Die gleiche Struktur wie in (6) hat ein Beleg aus dem Zweiten Militäreid. Die Ritualanweisung wird von einem Analogiespruch begleitet:

¹⁶⁾ WUNDERLICH 1973:646.

¹⁷⁾ THURMAIR 1989:91.

¹⁸⁾ LANG – UMBACH 2002.

¹⁹⁾ OETTINGER 1976:20f.

(8) Militäreid: Vereidigungsritual (CTH 493)²⁰⁾
KUB 43.38

Rs.

- 25 [EGIR-an]-ma-aš-ša-an NA₄ ŠU-it kat-ta ap-pa-an-zi nu [an-da]
 26 [ki-iš-š]a-an me-mi-an-zi ka-a-aš-wa NA₄ ma-aḥ-ḥa-an d[a-aš-šu-
 uš]
 27 [EGIR-an-d]a-wa-aš-ša-an NI-IŠ DINGIR^{LIM} i-na-an-na I-NA [ŠÀ-
 KU-NU]
 28 [QA-TAM-MA] da-aš-ši-iš-du

"Dann aber nehmen sie den Stein mit der Hand herunter und dazu spricht man folgendermaßen: 'Wie dieser Stein schwer ist, ebenso soll nachher der Eid und die Krankheit in eurem Innern schwer werden!'"

Die Komparationsbasis "Dieser Stein ist schwer" und das *Comparandum* "Der Eid und die Krankheit sollen nachher in eurem Innern schwer werden" beziehen sich auf das übergeordnete Konzept "Dinge, die schwer sind". Die identischen Lexeme im Prädikat bestehen hier aus der Bezeichnung eines Zustands mit dem Adjektiv "schwer" und eines Vorgangs mit dem Verb "schwer werden".

In (9) ist die gemeinsame Einordnungsinstanz "Entitäten, die sich drehen":

(9) Fragment eines Geburtsrituals (Ritual der Zuwi: Magie und Mythos,
CTH 412.4.1)²¹⁾
KBo 12.112

Rs.

- 11' [pa-id-du-wa-a]z' ḥa-a-aš-šu-uš da-a-ú nu-wa-aš-ša-an ^{GIS}IG
 GIM-an
 12' [ú-e-ḥ]a-at-ta DUMU-la-aš-ša-wa-aš-ša-an an-ni-iš-ši
 13' [an-da-an QA-TAM-MA] ú-e-ḥa-at-ta-ru

"Sie soll gehen, Herde soll sie nehmen, und wie sich die Tür ... dreht, so soll sich auch das Kind in seiner Mutter umdrehen."

²⁰⁾ OETTINGER 1976:20f.

²¹⁾ BECKMAN 1983:66-71; ZINKO 1995:395f.; NEU 1968:196; BOYSAN-DIETRICH 1987:16, 128.

In (10) sind “Tageszeiten”, hier die Spanne von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, die gemeinsame Einordnungsinstanz. Sie werden mit den Aufgaben eines Hütehundes verknüpft:

(10) Ritual des Augurs Hjuwarlu²²⁾ (CTH 398)
KBo 4.2

Vs. I

- 22 [U]R.TUR.RA *ap-pu-uz-zi-ya-aš i-en-zi na-an-ša-an ŠA É^{TIM}*
 23 [^{GI}]š*ha-tal-wa-aš GIŠ-ru ti-an-zi nu ki-iš-ša-an me-ma-i zi-ik-wa-az*
 24 ŠA LUGAL MUNUS.LUGAL ^{GIŠ}BANŠUR-aš UR.TUR *nu-wa-kán U₄^{KAM}-az ma-aḫ-ḫa-an*
 25 *da-ma-a-in an-tu-uḫ-ša-an pá-r-na-aš an-da Ú-UL tar-na-ši*
 26 *ke-e-ti-ma-wa-kán GE₆-an-ti kal-la-ar ut-tar an-da le-e tar-na-at-ti*

“Und man macht einen kleinen Hund aus Talg und setzt ihn auf das Riegelholz des Palastes. Und sie spricht folgendermaßen: ‘Du bist das Tischhündchen des Königs und der Königin. Wie du am Tag einen fremden Menschen nicht in den Palast hereinlässt, ebenso lass in dieser Nacht die unheilvolle Angelegenheit nicht hinein!’”

Lexeme im Prädikat von Äquivalenzsetzungen können dabei selbst identische Verben mit Richtungsbestimmungen sein:

(11) Rituale der Tunnawiya: Geburtsritual (CTH 409)²³⁾
KBo 17.62 + 63

Rs. IV

- 7' *nu-wa-kán u-wa-a[t-te-]in ^{NA₄}ḫé-kur-[wa-kán ma-aḫ-ḫa-an]*
 8' *ḫu-wa-an-za ḫé-e-[uš-š]a pé-e-di Ú-UL n[i-ni-in-kán-zi]*
 9' *ke-e-da-ša-wa k[u-i]t¹⁷ kat-ta-an mi-ya-ti nu-[uš-ši-kán TI-tar²]*
 10' *i-da-a-la-u-wa-an-z[a] ud-da-na-an-za pé-e-di QA-TAM-M[A le-e]*
 11' *ni-ni-ik-zi n[a-a]t QA-TAM-MA pa-aḫ-ḫa-aš-nu-an e-[eš-tu]*
 12' *na-at uk-tu-u-ri TI-an e-eš-tu*

“Kommt herbei, und wie Wind und Regen das Felsheiligtum nicht von seinem Platz heben können, so soll diesem, was (?) hier geboren wird, das Leben eine böse Sache ebenso nicht vom Platz

²²⁾ BAWANYPECK 2005:24f.

²³⁾ BECKMAN 1983:34f.; ZINKO 1995:394f.

heben. Und es soll ebenso geschützt sein und soll ewig lebend sein.”

Gelegentlich sind unterschiedliche verbale Lexeme belegt, die aber einem gemeinsamen semantischen Feld entstammen: Vgl. mit identischem Präverb:

- (12) Ritual der Allaituraḫi: Ritualfragmente für die Schicksalsgöttinnen (DINGIR.MAḪ, Gulšeš), (CTH 780.II.Tf01.G)²⁴⁾
KUB 17.27

Vs. II

- 4' *nu ša-ku-ni-ya-aš pu-ru-ut da-a-i na-[at-kán*
5' *an-da iš-ḫa-a-i EGIR-ŠU-ma EGIR-ŠU-ma-at{-at} ú-[da-i]*
6' *ták-na-az-kán ku-it ša-ra-a pád-da-[a-i na-at ḫa-at-te-eš-ni]*
7' *pé-eš-ši-iš-ki-iz-zi nu kiš-an me-ma-i[*
8' *GIM-an pu-ru-ut ták-na-az ša-ra-a [ša-ku-ne-eš-ki-iz-zi]*
9' *ḫi-in-kán-zi ke-e-el-la-kán UN-a[š la-az-zi-ya-u-wa-ar-še-et]*
10' *TI-tar-še-et QA-TAM-MA ša-ra-a ú-da-[ú*

“Sie nimmt Lehm von einer Quelle und wickelt ihn ein. Dann bringt sie ihn wieder hin. Was sie aus der Erde herauf gegraben hat, das wirft sie in die Grube und spricht folgendermaßen. ‘Wie der Lehm aus der Erde heraufsprudelt – und sie bieten dar – ebenso soll dieses Menschen Wohlergehen, sein Leben heraufkommen.’”

Auf den Analogiespruch folgt öfters auch ein weiterer direktiver Sprechakt, in dem der zweite direktive Sprechakt den Inhalt des ersten fortführt: Vgl. (11) “Und es [das Kind] soll ebenso geschützt sein und soll ewig lebend sein.” Ähnlich mit einem Vergleich in der zweiten Aufforderung als inhaltlicher Paraphrase der ersten Aufforderung:

- (13) Militäreid: Vereidigungsritual (CTH 493)²⁵⁾
KUB 43.38

Rs.

- 8 [EGIR-a]n-da-ma-kán wa-a-tar ar-ḫa la-ḫu-u-an-zi nu-[kán an-da ki-iš-ša-an]
9 [me-ma]-i ki-i-wa wa-a-tar ma-aḫ-ḫa-an ta-ga-an-zi-pa[-aš kat-ta pa-a-aš-ta]

²⁴⁾ GARCÍA TRABAZO 2002:543ff.; NEU 1968:66.

²⁵⁾ OETTINGER 1976:20f.

- 10 [nu-wa]-aš-ši u-ur-ki-iš EGIR-an Ú-UL te-ek-ku-uš-ši[-iz-zi]
 11 [ta-g]a-an-zi-pa-aš kat-ta QA-TAM-MA pa-a-šu nu-wa-<aš->ma-aš
 [u-ur-ki-iš]
 12 [ú-e-t]e-na-aš i-wa-ar EGIR-an le-e te-ek-ku-uš-ši-i[z-zi]
 “Anschließend gießen sie Wasser aus, und folgendermaßen spricht er dazu: ‘Wie die Erde dieses Wasser verschluckt hat und sich nachher keine Spur von ihm zeigt, ebenso soll euch die Erde verschlucken, und von euch soll sich so wie beim Wasser hinterher keine Spur zeigen!’”

Dagegen bringt ein Beleg aus dem Entsühnungsritual für Tutḫaliya und Nikalmati, bei dem rituelle Handlungen auf einem Felsen vorgenommen werden, im zweiten direktiven Sprechakt einen neuen Gedanken:

(14) Entsühnungsritual der Ziplantawiya (CTH 443.A)
 KBo 15.10 + 20.42

Rs. III

- 51' [nu ki-i^{NA4p}]é-e-ru ma-a-aḫ-ḫa-an uk-tu-u-ri nu BE-LU Û DAM-ZU
 DUMU^{MEŠ}-ŠU
 52' [QA-TAM-MA uk-t]u-u-re-eš a-ša-an-du nu i-da-a-lu ar-ḫa pé-eš-
 ši-at-te-en
 “Wie dieser Felsen ewig ist, ebenso sollen der Herr und seine Gattin, seine Söhne ewig sein. Werft das Böse weg!”

Neben den Vergleichsstrukturen in komplexen Sätzen kommen Äquivalenzsetzungen unter eine gemeinsame Einordnungsinstanz auch in der Parataxe vor:

(15) Ritual der Tunnawiya (CTH 409.II.Tf02.A)²⁶⁾
 KUB 9.34

Rs. III

- 16' A.ŠÀ te-ri-ip-pí-wa 3¹-i-ya-aḫ-ḫa-an-zi 4-i-ya-aḫ-ḫa-[an-zi]
 17' ku-u-un-na-wa DUMU.LÚ.U₁₉.LU 3-i-ya-mi 4-i-ya-mi
 “Ein gepflühtes Feld verdreifacht man, vervierfacht man, diesen Menschen verdreifache ich, vervierfache ich.”

²⁶⁾ HUTTER 1988:15ff.

2.2. BEDINGUNGSSETZUNG

Ebenso wie Äquivalenzsetzungen findet man die Angabe von Bedingungen im Zusammenhang mit Magie. Vgl. den Bannfluch:

- (16) Militäreid: Vereidigungsritual (CTH 493)²⁷⁾
KUB 43.38

Rs.

- 3 [Ú-UL š]u-me-en-za-an-wa SAG.DU^{MEŠ}-KU-NU nu-w[a-ra-at]
4 [ma-a-an Ú-UL-ma] pa-aḥ-ḥa-aš-te-ni nu-wa-aš-ma-aš DINGIR^{MEŠ}
Q[A-TAM-MA SAG.DU^{MEŠ}-KU-NU]
5 [ar-ḥa du-w]a-ar-na-an-du
“... nicht, es sind eure Schädel, und wenn ihr die Worte nicht einhaltet, dann sollen euch die Götter ebenso eure Schädel zerschlagen!”

Anderer Art sind folgende Konditionalsätze in einer Magie beschreibenden Passage: Wenn die werdende Mutter etwas Beunruhigendes träumt, müssen im *sinapsi*-Haus Vögel vollständig verbrannt werden. Erst dann kann die Geburt eingeleitet werden.

- (17) Ritual “Wenn eine Frau empfängt” (CTH 489.A)²⁸⁾
KBo 17.65

Rs.

- 17 ma-aḥ-ḥa-an-ma-za-kán MUŠ[EN^{HIA} wa-a]r-nu-zi nu-za-kán ku-it
ku-it ŠA^Ē[ši-na-a]p-ši
18 ut-tar te-eš-ḥi-it ú-wa-an-[na pa-iz-z]i² ku-i-ta-aš-ši-kán ma-aḥ-
ḥa-an ZI-ni an-d[a]
19 nu-za a-pé-e-d[a-]ni ud-da-n[i-i] I-[NA] Ēši-nap-ši MUŠEN^{HIA} pí-
ra-an ar-ḥa [wa-a]r-nu-zi
“Wenn sie aber die Vögel verbrennt, was auch immer dann im *sinapsi* durch einen Traum²⁹⁾ zum Sehen kommt, wenn sie irgendetwas auf der Seele (hat), dann verbrennt sie deswegen im *sinapsi* die Vögel vollständig.”

Auf einen verallgemeinernden Relativsatz mit *kuit kuit* “was auch immer” als Nebensatzeinleitung, folgt ein mit *maḥḥan* “wenn” eingeleiteter Bedin-

²⁷⁾ OETTINGER 1976:18f.

²⁸⁾ BECKMAN 1983:140f.; ZINKO 1995:390.

²⁹⁾ Zu Traumritualen vgl. MOUTON 2007:128.

gungssatz, der sinngemäß dasselbe besagt, wie der verallgemeinernde Relativsatz: “was auch immer dann im *sinapsi* durch einen Traum zum Sehen kommt, wenn sie irgendetwas auf der Seele (hat)”. Nebensätze, die mit “was auch immer”, “wer auch immer” eingeleitet sind, sogenannte universale Irrelevanzkonditionalia, unterscheiden sich dadurch von einfachen Bedingungssätzen, dass sie einen konditionalen Zusammenhang zwischen einer ganzen Reihe von Antezedenzbedingungen in der Protasis zur Konsequenz in der Apodosis herstellen. Unter den Bedingungen der universalen Irrelevanzkonditionalia ist aber mindestens eine, die in einem prinzipiellen Konflikt zu dem im Konsequenz genannten Sachverhalt steht. Von Seiten der Informationsstruktur haben Konditionalsätze generell Bezug zur Topik-Kommentar-Gliederung. Denn sie geben einen Rahmen vor, in denen der Sachverhalt im Hauptsatz, also die Proposition, gilt. Für (17) besagt dies: Einerlei, was es ist, wenn die Vögel als Ersatz vollständig verbrannt sind, ist es verschwunden.

Auch in Verbindung mit direktiven Sprechakten erscheinen solche Irrelevanzkonditionalia; vgl. eine Stelle aus dem Ritual gegen Familienzweist:

Voraus geht:

“Die Weise Frau nimmt danach Salz, Sehne(n), Talg, Koriander (und) Wachs. Das Wachs macht sie (zu) Zungen. Diese schwenkt sie über (den Köpfen der beiden) Ritualherren und das Salz, den Talg und den Koriander, die Sehne schwenkt sie über ihnen. Und sie hält ihnen diese hin und sie [die Ritualherren] umwickeln sie (jeweils) mit der linken Hand.”

(18) Maštigga-Corpus: Ritual gegen Familienzweist (CTH 404.1.II.B)³⁰⁾
KUB 12.34 + KBo 45.189 + KUB 15.39 + KUB 12.59 + IBoT 2.109 + IBoT 4.12 + KUB 10.76 + KUB 41.12 + KBo 12.105

B Vs. I

16 *nu*^{MUNUS}ŠU.GI *ki-iš-ša-an me*[(-ma)]-i *ku-it-wa-za-kán ku-it iš-tar-na*

17 *hur-za-ke-et-tén ki-nu-na-wa a-pu-u-uš hur-da-a-uš* EME^{HLA}
^DUTU-uš

18 *GÜB-la wa-aḥ-nu-ud-du na¹-at-kán ḥa-aš-ši-i pé-eš-še-ya-zi*

“Und die Weise Frau spricht folgendermaßen: ‘Was auch immer ihr untereinander Böses gesagt habt, jetzt soll diese Flüche, die Zungen der Sonnengott nach links wenden!’ Und sie wirft es in den Herd.”

³⁰⁾ GARCÍA TRABAZO 2002:413ff.; MILLER 2004:69.

Die kommunikative Absicht, die mit dem Gebrauch von universalen Irrelevanzkonditionalia einhergeht, ist, dass solche Konditionalsätze wegen dem weiten Rahmen, den sie setzen, in magischen Kontexten der Proposition im übergeordneten Satz Nachhaltigkeit und Gültigkeit verleihen³¹⁾.

2.3. INFORMATIONSGEWICHTUNG

Von den Komponenten sprachlicher Handlungen, wie es die Direktiva sind, ist vor allem die Absicht des Sprechers, bei magischen Handlungen des Priesters, relevant, mit seiner Aufforderung ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Es müssen aber auch Bedingungen erfüllt sein, damit die sprachliche Handlung erfolgreich sein kann. So muss der Gott entscheiden, ob er die Absicht des Priesters akzeptiert oder nicht. Der Sprecher hat so Situationsbedingungen und Akzeptierungsbedingungen zu schaffen³²⁾, Bedingungsarten, die vor allem in der Soziologie und Psychologie in einen Zusammenhang gebracht werden. Die Frage ist hier, wieweit diese Bedingungen in magischen Kontexten versprachlicht sind. Da solche Strategien subsidiärer Natur sind, handelt es sich um einen Fall von Informationsgewichtung. Der Sprechakt "Aufforderung" ist immer der primäre Sprechakt.

Betrachtet man die schon eingangs angeführte Stelle aus dem Entsühnungsritual für Tuthaliya und Nikalmati:

(3)(a) Entsühnungsritual der Ziplantawiya (CTH 443.A)
KBo 15.10 + 20.422

Vs. I

30 *nu ki-iš-ša-an m[e-]ma-i qa-a-ša i-da-a-la-mu-uš al-wa-an-zi-in-nu-u[š]*

31 *EME^{HLA} fZi-aš [ku-]i-uš iš-ši-iš-ta nu-uš-ša-an qa-a-ša an-da LAL-t[i]*

32 *da-a-i-ú-en nu iš-ḫa-na-a-aš ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš-ša ga-la-an-kán-te-eš e-eš-t[e-en]*

“Und er spricht folgendermaßen: ‘Siehe, die bösen, verzauberten Zungen, die die Zi gemacht hat, siehe, in Honig haben wir sie hineingelegt. Nun seid, o Sonnengott des Blutes und Wettergott, besänftigt!’”

33 *nu ke-e i-da-a-la-u-e-eš al-wa-an-zi-in-ni-eš EME^{HLA} wa-ḫ]a-an-du BE-L[i]*

³¹⁾ Zu dem Satztyp “wer übertritt” vgl. OETTINGER 1976:76ff.

³²⁾ Vgl. dazu LÜHR 2004.

- 34 *QA-DU DAM-ŠU DUMU^{MEŠ}-ŠU É-ZU nu ^fZi QA-DU [DUMU^{MEŠ}-ŠU ḫar-kán-d]u*
 “Diese bösen, verzauberten Zungen sollen sich für den Herrn wenden, mit seiner Frau, seinen Söhnen, seinem Haus, und sie sollen die Zi mit ihren Söhnen festhalten.”
- 35 *A-NA BE-LÍ-ma DAM-ŠU DUMU^{MEŠ}-ŠU TI-tar ḫa-aš-t[i-li-ya-ta]r ma-ya-an-da-tar*
- 36 *pí-iš-kán-du nu-uš-ši DINGIR^{MEŠ.HI.A} GIŠ[TUK]UL pa-ra-a ni-e-an-ta-an pí-an-du*
- 37 *[nu-z]a ḫa-a-aš-šu-uš ḫa-an-za-aš-šu-uš kar-ap-du nu-za-kán KUR-e ḫa-aš-ši-ik-du*
 “Dem Herrn aber, seiner Frau, seinen Söhnen sollen sie Leben, Kraft, reife Manneskraft geben, ihm sollen die Götter eine gezückte Waffe geben, er soll Enkel und Urenkel hochheben, und das Land soll sich sättigen.”

Nachdem die Zungen in Honig hineingelegt worden sind, sind die notwendigen Vorbereitungen für die Beschwörung abgeschlossen. Die Situationsbedingung ist nun dafür gegeben, dass sich die Götter besänftigt zeigen sollen, was hier explizit ausgedrückt ist. Unter der Voraussetzung, dass damit auch die Akzeptierungsbedingung erfüllt ist, werden im folgenden als Bannfluch ausgedrückten direktiven Sprechakt die durch die Zungen symbolisierten üblen Nachreden und Verleumdungen beschworen, sich vom Königshaus fernzuhalten. Darauf folgen weitere direktive Sprechakte als Segenssprüche.

So explizit wie an dieser Stelle ist das Zusammenspiel der für das Gelingen eines Sprechakts notwendigen Bedingungen selten formuliert. So lautet der magische Kontext in einer weiteren Stelle aus dem Entsühnungsritual für Tutḫaliya und Nikalmati:

(19) Entsühnungsritual der Ziplantawiya (CTH 443.A)³³⁾
 KBo 15.10 + 20.42

Vs. II

- 23 *nu tu-u-ru-up-pu-uš ḫa-ap-pí-ni-it za-nu-zi nu-uš ar-ḫa*
 24 *tuh-ša-an-na-i nu A-NA ^DIŠKUR Û DINGIR.LÚ^{MEŠ}-ŠU A-NA ^DUTU Û DINGIR.LÚ^{MEŠ}-ŠU*
 25 *pí-ra-an zi-ki-iz-zi nu ki-iš-ša-an me-e-mi-iš-ki-iz-zi*

³³⁾ GÖRKE 2011; SZABÓ 1971; NEUMANN 1972:322f.

“Dann röstet er die *t*-Brote in der Flamme und schneidet sie ab. Vor den Wettergott und seine männlichen Götter legt er sie und spricht folgendermaßen:”

26 ^DUTU-*uš* ^DUTU-*wa-aš* DINGIR.LÚ^{MEŠ} ^DIŠKUR ^DIŠKUR-*na-aš*
DINGIR.LÚ^{MEŠ} *ku-u-uš tuḥ-šu-me-en*

“Sonnengott, männliche Götter des Sonnengottes, Wettergott, männliche Götter des Wettergottes, diese haben wir abgeschnitten.”

27 [*n*]-*a-at ar-ḥa tuḥ-ša-an e-eš-tu šA* ^fZi *i-da-a-lu ut-tar al-wa-an-za-tar*

28 [*n*]-*a-at* EGIR-*pa A-NA* ^fZi-*pát wa-ḥa-a-an e-eš-tu*

“Nun soll es abgeschnitten sein, der Zi böses Wort (und) Zauber, und es soll auf die Zi zurückgewendet sein.”

Dem direktiven Sprechakt “Nun soll es abgeschnitten sein, der Zi böses Wort” geht die Feststellung voraus, dass die dafür notwendige rituelle Handlung vollzogen worden ist. Die Situationsbedingung ist erfüllt. Dass damit gleichzeitig auch die Akzeptierungsbedingung erfüllt ist, wird nicht thematisiert.

Vergleichbares erscheint im Beschwörungsritual für die Göttin Wišuriyant:

(20) Ritual der Ḥatiya von Kanzapida gegen die dämonische Wišuriyant (CTH 396.1.1)³⁴⁾
KBo 15.25

8 *ka-a-š* [*a-wa-a*]-*t-ta pá-r-ku-nu-nu-un*
9 *nu-wa-at-ta k[at-t]a š^ra-a¹p-pí-š^ra¹-ra-^rah¹-ḥu-un [zi]-ga* ^DÚ-*i-šu-ri-ya-an-za*

10 *A-NA* EN.SISKUR.S[ISKUR E]GIR-*pa TI-tar ḥa-ad-du-la-a-tar in-[na]-ra-u-wa-tar* MU^{HIA} GÍD.DA

11 [IG]I^{HIA}-*wa¹-<aš> u[š-ki-u]-^rar¹ GÚ-tar ša-ra-a ap-pa-a-tar pí-iš-ki*
“Siehe, ich habe dich entsühnt und dich (durch Abwaschen) gereinigt; du aber Wišuriyant, gib dem Opferherrn wieder Leben, Gesundheit, Kraft, lange Jahre, Sehkraft der Augen (und) Rüstigkeit!”

Auch hier wird stillschweigend vorausgesetzt, dass mit der Erfüllung der Situationsbedingung auch die Akzeptanz der Göttin gilt.

Und mit Hinweis auf mögliche Verfehlungen und vergleichbarer Diskursstruktur:

³⁴⁾ Vgl. CARRUBA 1966:2f.

(21) Geburtshilferitual des Pabanegri, Priesters von Kummanni (CTH 476.A)³⁵⁾

KBo 5.1

Vs. I

40 *nu ki-iš-ša-an me-ma-i*

“Dann spricht er folgendermaßen:”

41 *ma-a-an-wa AMA-KA na-aš-ma A-BU-KA ap-pí-iz-zi-az*42 *ku-it-ki wa-aš-ta-nu-wa-an ḫar-kán-zi na-aš-ma-wa zi-ik*43 *ka-a pa-ra-a ḫa-an-da-an-ni na-aš-ma za-aš-ḫi-it ku-it-ki*44 *wa-aš-ta-nu-wa-an ḫar-ta nu ḫar-na-a-uš ḫu-u-ni-ik-ta-at*45 ^{GIŠ}GAG^{HI.A}-ma-wa *du-wa-ar-na-ad-da-at ki-nu-na-wa*46 *ka-a-ša DINGIR^{LUM} 2-ta-a-an šar-ni-ik-ta*

“Wenn dein Vater oder deine Mutter letzten Endes (?) irgendeine Verfehlung haben geschehen lassen oder du hier in (eignem) göttlichem Wirken oder durch eine Traumbotschaft irgendeine Verfehlung hattest geschehen lassen, und nun das Gebärgestell beschädigt, das Pflockwerk aber zerbrochen wurde, siehe, o Gottheit, so hat sie jetzt zwiefach Sühne geboten!”

47 *nu BE-EL SÍSKUR pár-ku-iš nam-ma e-eš-du*

“So möge denn die Opfermandantin wieder rein sein!”

3. ZUR INFORMATIONSSTRUKTUR IN RITUELLEN HANDLUNGSBESCHREIBUNGEN

Bei der Informationsstruktur in rituellen Handlungsbeschreibungen kommen vor allem Verstehensbedingungen ins Spiel. Bei einem Opfer ist notwendig, dass der Ritualist, der eine Magie ausführen soll, weiß, welche rituellen Handlungen vorgenommen werden müssen und warum. Warum bestimmte rituelle Handlungen erforderlich sind, kann aus dem Analogiezauber selbst deutlich werden, wie ausführlich im Ritual der Ambazzi:

(22) Ritual der Ambazzi (CTH 391.1.1.A)³⁶⁾

KUB 9.25 + KUB 27.67 + KBo 43.35

Vs. I

1 *UM-MA^f Am-ba-az-zi ma-a-an^D Za-a[r-ni-za-an^D Tar-pa-at]-ta-aš-
š*i-i*[n]*

³⁵⁾ HAAS 1982:179; STRAUSS 2006:288, 296f.

³⁶⁾ HÖLSCHER 1988; GARCÍA TRABAZO 2002:381ff.; CHRISTIANSEN 2006:34ff.

2 *i-ya-mi nu-uš-ša-an A-NA* ^{DUG}DÍLIM.GAL S[A₅ ^{GIŠ}ḫ]u-w[a]-^{ra}l¹-li-iš

3 *iš-ḫu-wa-aḫ-ḫi*

“Folgendermaßen die Frau Ambazzi: ‘Wenn ich den Zarniza (und) den Tarpattassa behandle, dann schütte ich auf eine rote Schale Wacholderholz.’”

3 *še-ra-aš-ša-an ḫal-ki-in kar-aš iš-ḫu-wa-aḫ-ḫi*

4 *na-at-kán ša-an-ḫu-wa-an-zi nam-ma* [^G]iš¹ḫu-wa-al-li-iš

5 *ú-i-te-ni-it ki-iš-ta-nu-mi nu* [me-m]a-aḫ-ḫi

“Oben darauf aber schütte ich Gerste (und) *kars*-Getreide. Und man röstet es/sie. Dann lösche ich das Wacholderholz mit Wasser und spreche:”

6 *ma-aḫ-ḫa-an-kán ke-e ki-iš-ta-[nu-nu]n i-da-a-lu-ya-kán*

7 *A-NA* ^{LÚ.MEŠ}BE-LU-TIM *še-er* ^{QA-TAM}1-[MA ki-i]š-ta-ru

“‘Wie ich dieses ausgelöscht habe, so soll auch ebenso das Böse über den Herren erlöschen!’”

... ..

14 *[nu-za SÍG a-ša-ra-an da-a-i] na-an-ša-an A-NA B[E-LU-TIM]*

15 *[IŠ-TU GÌR^{MEŠ}-ŠU-NU ke-e-e]z ke-e-ez-zi-ya*

16 *[A-NA SAG.DU-ŠU ša-ra-a] ḫu-it-ti-ya-i EGIR-an ka[t-ta-ya-aš-ma-ša-an-k]án*

17 *[iš-ki-ša-az ḫu-it-ti-y]a-i nam-ma-at-ša-ma-ša-[at-kán]*

18 *[ar-ḫa da-a-i na-an]-^{ra}ša-an¹ ^{GI}pád-da-ni-i da-a-i*

“Und sie/er nimmt sich weiße Wolle und sie/er zieht sie den Herren von ihren Füßen von dieser Seite und jener Seite zu ihren Köpfen hinauf und zieht sie ihnen hinten vom Rücken her hinab. Dann nimmt sie/er sie ihnen weg. Und sie/er legt sie in den Korb.”

19 *[nu me-ma-i] ^{ra}ar¹-ḫa-aš-ši-kán i-da-a-lu ḫu-it-te-eš-šar*

20 *[ḫu]-^{ra}it-ti-ya-«i»¹ SAG.DU-it ^{ŠU}1^{MEŠ}-^{ra}it¹ ^{GÌR}1^{MEŠ}-it*

21 *[ḫu]-u-ma-an-^{ra}te-et¹ ^{UZU}ÚR-it n[a-a]t [i-d]a-^{ra}a-lu-u-wa-aš¹*

22 *[UN]^{MEŠ} ^{ra}ḫar-pa-na-al¹-li-ya-aš [pé-eš-ki]*

“Und sie/er spricht: ‘Aus ihm heraus ziehe das böse Ziehen – aus dem Kopf, aus den Händen, aus den Füßen, aus jedem Glied und gib es den bösen Menschen, den Feinden!’”

... ..

- 25 [nu-u]š-ma-aš-kán GADA an-da QA-TAM-M[A ha-ma-ak-zi]
 26 [ki]-^ri¹-kán ma-aḫ-ha-an LÚ.MEŠ[AZLAG ta-an-na-ra-an a-ni-ya-an-zi]
 27 [nu-u]š-ši-kán ^{siG}ma-ri-[iḫ-ši-in par-ku-nu-wa-an-zi]
 28 [na-a]t^rḫar-ki¹-iš-^rzi¹ [ke-e-el-ma a]n-tu-uḫ-š[a-aš]
 29 [i-da-a-lu i-na-an DINGIR^{MEŠ} NÍ.TE-az ar-ḫa] QA-TAM-MA par-ku-nu-wa-an-du]

“Und ebenso bindet sie/er ihnen ein Leintuch um: ‘Wie die Wäscher dieses säubern und von ihm die Fesseln entfernen, und es weiß wird, so sollen die Götter die böse *inan*-Krankheit dieses Menschen aus dem Körper ebenso entfernen!’”

Die rituellen Handlungen, die dem Zauberspruch vorangehen, werden in ihrer Reihenfolge genannt. Es handelt sich um Abfolgen wie bei der koordinierenden Diskursfunktion ‘Narration’.

Eine ausführliche Beschreibung ritueller Handlungen bietet auch das Ritual der Tunnawiya für ein Königspaar:

- (23) Ritual der Tunnawiya (CTH 409.II.Tf02.A)³⁷⁾
 KUB 9.34

II

- 22 [ki-nu-na-an an-ni-iš-ki-mi ku-u-un] UD.KAM-an 12 ^{UZU}ÚR^{HI.A}
 23 [ḫa-an-da-a-mi SAG.DU-aš-kán SAG.DU-i] ḫa-an-da-an-za tar-na-aš-ma-kán
 24 [tar-ni ḫa-an-da-an-za ^{UZU}GEŠTU-aš-ma-ká]n ^{UZU}GEŠTU-ni KI.MIN
 25 [^{UZU}ZAG.UDU-kán ^{UZU}ZAG.UDU-ni KI.MIN] ^{UZU}iš-ḫu-na-aš-ma-kán
 26 [^{UZU}iš-ḫu-ni k]a-an-da-an-za ŠU-aš-ma-kán ŠU^{HI.A} KI.MIN
 22 “[Jetzt behandle ich ihn an diesem] Tag: Die 12 Körperteile
 23 [ordne ich: Der Kopf ist zum Kopf] geordnet, die Kehle aber
 24 [ist zur Kehle geordnet; das Ohr aber] zum Ohr desgleichen,
 25 [die Schulter zur Schulter desgleichen], der Oberarm aber
 26 [ist zum Oberarm geordnet, die Hand aber zu den Händen desgleichen, ...”

... ..

- 35 12 ^{UZU}ÚR^{HI.A}-ši-iš-ša-[an ḫa-an-da-(a-nu-un) ki-nu-na ka-a-ša]
 36 ŠA UDU.ŠIR ḫa-ap-[pi-iš-(na-an)]-te-eš
 37 ke-e-el DUMU.LÚ-iš-[na-aš ^{UZU}ÚR]^{MEŠ}-aš i-na-an ú-e-wa-kán-zi

³⁷⁾ HUTTER 1988.

- 38 S[AG.DU-*aš-kán* SAG.DU-*aš* GIG-*an*] *kar-ap-du tar-na-aš tar-na-aš-ša* GIG-*an* KIMIN
 35 “Seine 12 Körperteile habe ich [geordnet. Jetzt, siehe,
 36 die Körper[teile] des Schafbocks
 37 fordern die Krankheit der [Körperteile] jenes Menschen.
 38 [Der Kopf soll die Krankheit des Kopfes] wegtragen, die Kehle
 die Krankheit der Kehle desgleichen, ...”

Warum die Körperteile des Schafbocks den jeweiligen des Menschen zugeordnet worden sind, wird deutlich ausgesprochen: “Jetzt, siehe die Körperteile des Schafbocks fordern die Krankheit der Körperteile jenes Menschen.” D.h., die rituelle Handlung wird ausdrücklich begründet. Man könnte vor diesem Satz in der deutschen Übersetzung “denn” einfügen. Die Verstehensbedingung ist hier also an eine Handlungsbegründung geknüpft. Somit gilt die Diskursrelation ‘Explanation’.

Der Ritualbericht in der 1. Person Singular Präsens unterscheidet sich dabei von Berichten im Präteritum. Da nur das Ergebnis zählt, also das Gelingen der Sprachhandlung ‘Beschwörung’, kann in einem Bericht im Präteritum auch eine andere Reihenfolge der einzelnen Ritualschritte eingehalten werden:

- (24) Ritual der Allaituraḫi: Ritualfragmente für die Schicksalsgöttinnen (DINGIR.MAḪ, Gulšeš), (CTH 780.II.Tf01.G)³⁸⁾
 KUB 17.27

Vs. II

28’ Uḫ₇-*na-aš* UN-*aš* *ku-e ud-da-a-ar me-mi-eš-ki-it ta-ru-up-pi-ya-at*

29’ *ku-e ma-al-ki-ya-at ku-e e-eš-še-iš-ta ku-e-da-ni pi-di*

30’ *nu a-pa-a-at-ta Ú-UL I-DI Uḫ₇-na-aš* UN-*aš* *nu Uḫ₇-tar* AN.ZA.GÀR
 GIM-*an*

31’ *ú-e-te-eš-ki-it na-an iš-ḫa-mi-na-an* GIM-*an an-da*

32’ *ta-ru-up-pé-eš-ki-it na-an-kán* IGI-*an-da e-ep-mi*

“Die Worte, die der Zauberer gesprochen hat, die er aufgewickelt hat, die er gesponnen hat, die er gemacht hat an dieser Stelle, die hat er, der Zauberer, nicht verstanden; er hat den Zauber erbaut wie einen Turm und ihn hineingewickelt wie einen Faden, und ich nehme es/ihn entgegen.”

33’ *nu Uḫ₇-na-aš ud-da-ar-še-et* AN.ZA.GÀR GIM-*an ar-ḫa pi-ip-pa-aḫ-ḫu-un*

³⁸⁾ GARCÍA TRABAZO 2002:543ff.; NEU 1968:66.

34' *iš-ḫa-mi-na-an-ma-an GIM-an ar-ḫa la-a-nu-un*

“Ich habe die Worte des Zauberers wie einen Turm einstürzen lassen, ich habe sie wie einen Faden gelöst.”

Das Resultat des durchgeführten Zaubers wird zuerst genannt: “Ich habe die Worte des Zauberers wie einen Turm einstürzen lassen”. Dann folgt die Beschreibung, wie dies hat geschehen können: “ich habe sie wie einen Faden gelöst.” Die Handlungsbegründung und damit Explanatio folgt also nach. Beide parataktischen Sätze bringen Vergleiche, “wie einen Turm einstürzen lassen” und “wie einen Faden lösen”, die die Beschreibungen der Aktionen des Zauberers aufgreifen.

Während auch der heutige Leser Textpartien wie in (24) versteht, bleibt ihm oftmals unklar, was rituelle Handlungen bezwecken sollen, wenn keine weiteren Begründungen vorgenommen werden. Für den angesprochenen Gott, den Ritualpriester und den Opfermandanten war der Sinn dieser Handlungen klar, weshalb sie auch knapp oder abgekürzt dargestellt werden konnten. In diesem Fall helfen gegebenenfalls andere Texte weiter, wie es BAWANYPECK (2005) für eine Textstelle aus einem Ritual für ^DLAMMA ^{KUŠ}*kuršaš* nachgewiesen hat³⁹⁾. Es geht um den Segenswunsch: “Mund, sei mit Fett gefüllt!”:

Zuerst wird ein Kontaktritus beschrieben⁴⁰⁾: Die Ritualexpertin schwenkt den Korb mit geröstetem Getreide über dem Ritualherrn hinweg. Sie wendet sich gegen das Unheil, das durch die Artikulation eines ungünstigen Vogel-orakelbescheids droht.

(25) Ritual für ^DLAMMA ^{KUŠ}*kuršaš* (CTH 433.1.A)⁴¹⁾
KBo 12.96

Vs. I

8' *EGIR-an-ta-ma šA NINDA.Ì.E.DÉ.A tal-ga-an ar-ḫa pé-eš-ši-ya-mi*
“Danach aber stoße ich das *talga* des Fettbrotts weg.”

9' *na-aš-ta an-da QA-TAM-MA-pát me-ma-aḫ-ḫi a-iš-za-kán ì-it*

10' *šu-u-wa-an-za e-eš ^{UZU}ḫur-ḫur-ta-ma-za-kán ḫal-wa-am-na-az šu-u-wa-an-za*

11' *e-eš nu a-li-ya-ni EGIR-an-da le-e ku-iš-ki pal-wa-a-iz-zi*

³⁹⁾ Vgl. auch BAWANYPECK 2004. Zum ^DLAMMA ‘Schutzgott’ vgl. McMAHON 1991:3; BADALÌ – ZINKO 1994:15.

⁴⁰⁾ BAWANYPECK 2005:211.

⁴¹⁾ BAWANYPECK 2005:73ff.

“Dann spreche ich dazu genau folgendermaßen: ‘Mund, sei mit Fett gefüllt! Kehle, sei mit fröhlichem Lachen gefüllt! Und hinter dem Reh soll keiner lärmen!’”

12’ [UR.G]I₇-aš wa-ap-pí-ya-zi šAḤ-aš ḥu-un-tar-nu-uz-zi

13’ [nu DINGI]R^{LAM} le-e ku-e-el-ka iš-ta-ma-aš-ti

“Der Hund bellt, das Schwein grunzt, und du, o Gottheit, sollst irgendjemandes (Geräusche) nicht hören!”

BAWANYPECK (2005:211f.) verweist hier auf die Bedeutung der *materia magica* “Fettgebäck”⁴²⁾ in weiteren Ritualen der Auguren. In Text IV ihrer Ausgabe (CTH 433.2 KBo 17.105 + KBo 34.47 II 26’-38’) heißt es: Zur Herstellung des Fettgebäcks zerkrümelt die Ritualexpertin süßes Brot und verknetet es mit Talg. Dann legt sie ein wenig dieser Masse für ^DLAMMA ^{KUŠ}kuršaš hin. Den Rest legt sie den Auguren in den Mund und spricht: “^DLAMMA ^{KUŠ}kuršaš und Heptade, das Böse, den Zorn (und) den Groll sollt ihr wegstoßen! Und dann soll euch Fettgebäck in eurem Mund liegen und euch soll Fett aus dem Mund herausfließen! Wenn irgendein Augur vor der Gottheit ein böses Wort gesagt hat oder wenn sich irgendein (Augur) erzürnt hat, dann sollen auch die Augruen, (d.h.) ihr Mund, mit Fettgebäck abgewischt sein!”

Zumindest die Aufforderung “Mund, sei mit Fett gefüllt!” in CTH 433.1 lässt sich also durch eine andere Textstelle sicher deuten. Handlungsbegründung und damit Explanatio ergeben sich so extratextual. Wenn aber ausführlichere Paralleltexte nicht bezeugt sind, bleibt die Referenz unklar. So ist nicht sicher auszumachen, was in diesem Kontext der Bezug auf die Tiere Reh, Hund, Schwein in Verbindung mit Geräuschen, menschlichen, tierischen Lauten, genau besagt⁴³⁾.

Das gilt nun auch für die Textstelle, aus der das Zitat “In der Hand aus Teig einen Vogel hält sie” entnommen ist. Es erscheint im Ersten Ritual der Anniwiyani:

(26) Ritual der Anniwiyani an ^DLAMMA *lulimi* und ^DLAMMA *innarawant-* (CTH 393.B)⁴⁴⁾

VBoT 24

Vs. I

22 ma-a-an lu-uk-kat-ta na-aš-ta A-NA EN.SÍSKUR

⁴²⁾ HAAS 2003.

⁴³⁾ Zur möglichen Interpretation vgl. BAWANYPECK 2005:212f.

⁴⁴⁾ BAWANYPECK 2005:54f.

- 23 *ḫu-u-ma-an-da-zi-ya* SÍG *a-an-ta-ra-an* SÍG *mi-da-an-na*
 24 *ar-ḫa túḫ-ša-an-zi na-at-ša-an kat-ta pád-da-ni-i*
 25 *da-a-i na-aš-ta ŠÀ É⁷¹ DUMU.MUNUS šu-up-pé-eš-ša-ra-an*
 26 *pé-e-ḫu-da-an-zi na-an-kán KÁ-aš an-da*
 27 *ti-it-ta-nu-an-zi nu ŠU-it iš-ša-na-aš MUŠEN ḫar-zi*

“Wenn es hell wird, schneidet man dem Ritualherrn die blaue Wolle und die rote Wolle ganz ab. Und sie legt sie unten in den Korb. Dann führt man eine Jungfrau⁴⁵⁾ in das Innere des Hauses und lässt sie in der Tür Platz nehmen. Sie hält einen Vogel aus Teig in der Hand.”

- 28 *nu* DUMU.MUNUS *ḫal-za-a-i pa-ra-a-wa-kán e-ḫu* ^DLAMMA *lu-li-mi-eš*
 29 *an-da-wa-kán* ^DLAMMA *in-na-ra-u-wa-an-za ú-iz-zi*
 “Dann ruft das Mädchen: ‘Komm heraus, Schutzgott *lulimi*, der Schutzgott *innarawant-* kommt herein!’”

Zunächst werden Riten mit blauer und roter Wolle beschrieben. Dem Ritualherrn schneidet die Ritualexpertin die blaue und rote Wolle ab, die sie abends ihm an die Füße, Hände und Nacken gebunden hat⁴⁶⁾. Was es mit der Wolle auf sich hat, geht aus dem Tunnawiya-Ritual hervor:

(27) Ritual der Tunnawiya (CTH 409.I.A)⁴⁷⁾
 KUB 7.53 + KUB 12.58

II

- 28 *EGIR-an-da-ma-aš-ši-kán* SÍG ZA.GÌN SÍG SA₅ NÍ.TE-az *ar-ḫa*
 29 *da-aš-ki-iz-zi nu ki-iš-ša-an me-mi-iš-ki-iz-zi*
 30 *ku-i-e-ša-an da-an-ku-ni-eš-kir ḫa-aḫ-la-n[i-eš-k]ir*
 31 *pa-ap-ra-aḫ-<ḫi>-ir na-aš-šu-wa-an PA-NI DINGIR^{MES} ku-iš-ki*
 32 *pa-ap-ra-aḫ-ta na-aš-ma-an ag-ga-an-da-aš ku-iš-ki pí-ra-an*
 33 *pa-ap-ra-aḫ-ta na-aš-ma-an PA-NI DUMU.LÚ.U₁₉.LÚ ku-iš-ki pa-ap-ra-aḫ-ta*
 34 *na-an ka-a-ša pa-ap-ra-an-na-aš SÍSKUR a-ni-iš-ki-mi*

⁴⁵⁾ DUMU.MUNUS *suppissara* ist wohl das, was der Begriff angibt, nämlich ein kultisch reines Mädchen, das sakrosankt ist; ob sie deswegen “Jungfrau” in unserem christlich geprägten Sinne – also eine Frau, die noch keinen Geschlechtsverkehr hatte – ist, kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden.

⁴⁶⁾ BAWANYPECK 2005:190. Zauberhandlungen mit farbiger Wolle findet man häufig in Ritualen luwischer Herkunft (ROST 1972:86).

⁴⁷⁾ GOETZE 1938; OTTEN 1953:17, 36, 64; NEU 1968:146; HAAS 1982:176.

- 35 *na-at-ši-kán ar-ḥa da-aš-ki-mi IŠ-TU 12* ^{UZU}ÚR-ŠU
 36 *i-da-lu pa-ap-ra-tar al-wa-an-za-tar a-aš-ta-ya-ra-tar*
 37 *ŠA DINGIR^{LM} kar-pi-in da-aš-ki-mi ag-ga-an-ta-aš-ši-kán*
 38 *ḥa-tu-ga-tar da-aš-ki-mi ŠA DUMU.LÚ.U₁₉.LU-ma-aš-ši-kán*
 39 *pa-an-ga-u-wa-aš i-da-lu-un EME-un da-aš-ki-mi*
 40 *nam-ma-aš-ša-an SÍG ZA.GÌN SÍG SA₅ pád-da-ni kat-ta da-a-i*

“Danach entfernt die Ritualexpertin die blaue Wolle (und) rote Wolle von seinem/ihrem Körper, und in jedem Fall spricht sie folgendermaßen: ‘Welche ihn/sie schwarz (und) gelb machten, ihn/sie verunreinigten – ob ihn/sie irgendjemand vor den Göttern verunreinigte oder ihn/sie irgendjemand vor den Toten verunreinigte oder ihn/sie irgendjemand vor den Menschen verunreinigte, für diesen/diese veranstalte ich das Ritual der Verunreinigung. Und für ihn/sie nehme ich es weg. Von seinen/ihren 12 Körperteilen nehme ich Verunreinigung, Behexung, Hexerei[?] (und) den Zorn der Gottheit. Den Schrecken des Toten nehme ich ihm/ihr. Die Verleumdung der gesamten Menschheit nehme ich ihm/ihr.’ Dann legt sie die blaue und die rote (Wolle) auf das Tablett.”

Mit der Wolle werden also verschiedene Krankheitszustände und Behexungen entfernt⁴⁸⁾. Im Ritual der Anniwijani wird nach Beendigung dieser Riten eine Jungfrau in das Haus des Ritualherrn geführt und in die Tür gestellt. Einen Vogel aus Teig in der Hand haltend, fordert sie ^DLAMMA *lulimi* zum Herausgehen und ^DLAMMA *innarawant-* zum Hereinkommen auf. Die Ritualgemeinde mit den Ritualmaterien, darunter ein Hund und ein Ziegenbock, ziehen in das Gebirge, die Jungfrau aber bleibt im Haus, wo sie den Vogel entweder auf den Opfertisch oder ins Fenster stellt.

Auch im zweiten Ritual der Anniwijani an ^DLAMMA *lulimi* erscheint eine Jungfrau.

- (28) Ritual der Anniwijani an ^DLAMMA *lulimi* (CTH 393.B)⁴⁹⁾
 VBoT 24

Rs. III

- 21 *na-aš-ta* ^{GIS}BANŠUR I-NA É.ŠÀ *an-da te-eḥ-ḥi*
 22 *na-aš-ta* ^{TUG}ku-re-eš-šar *kat-ta kán-ga-aḥ-ḥi*

“Dann stelle ich den Tisch ins Innengemach und lasse die Stoffbahn herunterhängen.”

⁴⁸⁾ Weiteres bei BAWANYPECK 2005:191.

⁴⁹⁾ BAWANYPECK 2005:60-63.

23 *še-er-ma-aš-ša-an* NINDA.ÉRIN^{MES} NINDA^{wa-ge-eš-šar}

24 ^{NINDA}*šar-li-in-na te-eh-ḫi*

“Dann stelle ich das Soldatenbrot, das *wagessar*-Gebäck und das *sarli*-Brot darauf.”

25 *pí-ra-an kat-ta-ma* GUNNI *i-ya-mi*

“Davor aber errichte ich unten einen Herd.”

26 *nu A.ŠÀ te-ri-ip-pí-ya-az 9* ^{NA4}*pa-aš-ši-la-an*

27 *me-er-ra-an-da-ya ḫa-aš-du-ir ú-da-an-zi*

“Von dem gepflügten Feld bringt man die 7 Kieselsteine und die verlorengegangene Spreu her.”

28 *nu-uš-ša-an* ^{NA4}*pa-aš-ši-lu-uš*

29 *A-NA* GUNNI *iš-ḫu-wa-a-i še-ra-aš-ša-an*

30 ^{GIŠ}*šar-pa-aš ḫa-aš-du-ir me-er-ra-an-da*

31 *wa-ar-nu-zi ga-la-ak-tar-ma pár-ḫu-e-na-an*

32 ^{UDU}*ya-an-da-aš* ^{SIG}*ḫu-ud-du-ul-li-it*

33 *an-da iš-ḫa-a-i*

34 *na-an* DUMU.MUNUS *šu-up-pí-iš-ša-ri pa-a-i*

“Die Kieselsteine schüttet sie auf den Herd, und darauf verbrennt sie die verlorengegangene Spreu des *sarpa. galaktar* und *parḫuena* aber wickelt sie in das Wollbüschel des Schafes ein und gibt es der Jungfrau.”

35 *nu ú-i-e-eš-ki-iz-zi an-da-ma-kán*

36 *ki-iš-ša-an me-mi-iš-ki-iz-zi*

“Sie ruft laut herbei, dabei spricht sie folgendermaßen:”

37 *an-da-kán e-ḫu* ^DLAMMA ^{KUŠ}*kur-ša-aš*

38 *nu-un-na-aš-ša-an an-da mi-i-e-eš*

39 *nu-un-na-aš-ša-an an-da tal-li-i-e-eš*

“Komm herein, Schutzgott des Vliebes, sei uns mild, werde uns gewogen!”

BAWANYPECK (2005:195) vermutet in dem Auftreten der Jungfrau ein sexuelles Motiv⁵⁰⁾. Warum sie bei ihrem ersten Auftreten einen Vogel aus Teig in der Hand hat, wird aber nicht begründet. Ein Orakelvogel kann es nicht sein. Orakelvögel sind aus Ton.

⁵⁰⁾ Die Taube gehört zu den Attributen der Ištar bzw. der nackten Göttin (BAWANYPECK 2005:195).

Damit aber wird ein informationsstrukturelles Problem der hethitischen Ritualliteratur deutlich. Wenn die Diskursrelation 'Explanation' weder intratextual noch extratextual gegeben ist, bleibt für uns der Sinn eines Rituals im Dunklen. Die enzyklopädischen Informationen⁵¹⁾ fehlen. Damit wird auch von informationsstruktureller Seite bestätigt, dass die schriftliche Fixierung der hethitischen Rituale in der Regel Handlungsanweisungen für das Kultpersonal, für Experten, Fachleute, sind. Sie dienen als mehr oder weniger ausführliche Gedächtnisstütze für die Durchführung der rituellen Handlungen⁵²⁾. Solche Fälle, in denen nur den Experten die nicht bezeichnete Information zugänglich ist⁵³⁾, müssen bei der informationsstrukturellen Analyse besonders vermerkt werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Die eingangs gestellte Frage nach der Anwendbarkeit von heutigen informationsstrukturellen Analysen auf alte Sprachen ist nun auch für hethitische Ritualtexte zu bejahen. Abgesehen von dem gerade besprochenen Beispiel, bei dem eine Diskrepanz zwischen dem Wissen des Ritualisten und dem Textinterpreten heute besteht und so ein besonderes Tagging erforderlich macht, waren die Kategorien Kontrast, Rahmensetzung, Informationsgewichtung in Magie bezeichnenden Textstellen nachweisbar. Bei Kontrast sind vor allem Kontrasttopiks in Analogievergleichen und bei Rahmensetzung universale Irrelevanzkonditionalia Charakteristika hethitischer Ritualtexte, während Informationsgewichtung zur Stützung direkter Sprechakte durch ausformulierte Situationsbedingungen und gelegentlich auch Akezeptierungsbedingungen sichtbar wird. Dabei bieten Analogievergleiche wegen ihres Bezugs auf ein übergeordnetes Konzept Einblicke in die Denkstruktur der Hethiter. Alle diese informationsstrukturellen Kategorien können über die Datenbank statistisch belastbar abgerufen werden. Sie können zum Vergleich mit Ritualtexten anderer Korpusssprachen dienen, wie etwa dem Latein:

(29) Cato Agr. 141,2

quoius rei ergo, agrum terram fundumque meum suovitautilia circumagi iussi uti tu morbos visos invisosque, viduertatem vastitudinemque, calamitates intemperiasque prohibessis defendas averruncesque

⁵¹⁾ ZIEM 2008:91.

⁵²⁾ BAWANYPECK 2005:16.

⁵³⁾ TAYLOR – PINTZUK 2014.

“Wegen dieser Sache ordnete ich an, daß das Reinigungsoffer um den Acker, die Erde und mein Grundstück herumgeführt wird, auf dass du Krankheiten, sichtbare und unsichtbare, Mißwuchs und Verheerung, Schäden und Unwetter abhalten, abwenden und fernhalten mögest.”

Die Beschwörung ist hier in einem Finalsatz ausgedrückt, einem Nebensatztyp, den es im Hethitischen offensichtlich nicht gibt⁵⁴). Aber auch für rituelle Handlungen, für die uns heute die Begründung fehlt, bietet eine Datenbank Vorteile. Denn der Grad der Explizitheit hethitischer Ritualtexte, also sozusagen der Wissensstand der Ritualexperthen, wird dadurch messbar. Dabei gilt: Je weniger explizit solche Texte sind, umso größer war das damalige Expertenwissen. Dies ist ein neuer, noch nicht geäußerter Aspekt in der heutigen Forschung zur Informationsstruktur, der durch die informationsstrukturelle Analyse hethitischer Ritualtexte eingebracht wird und das Hethitische so zu einem hochaktuellen linguistischen Forschungsthema macht.

LITERATUR

ALP, Sedat:

1983 Beiträge zur Erforschung des hethitischen Tempels. Kultanlagen im Lichte der Keilschrifttexte. Neue Deutungen. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımeni.

BADALÌ, Enrico – ZINKO, Christian:

1994 Der 16. Tag des AN.TAḪ.ŠUM-Festes. Text, Übersetzung, Glossar. 2., verbesserte Auflage unter Mitarbeit von Michaela OFITSCH. Graz. (= Scientia. 20.)

BAWANYPECK, Daliah:

2004 Die Rituale der hethitischen Auguren. Zur Bedeutung ihrer Tätigkeit für das Königshaus und zu den Traditionen der Rituale. In: HUTTER – HUTTER-BRAUNSAAR 2004:31-46.

2005 Die Rituale der Auguren. Heidelberg: Winter. (= Texte der Hethiter. 25.)

BECKMAN, Garry M.:

1983 Hittite Birth Rituals. [2. Auflage.] Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 29.)

BOYSAN-DIETRICH, Nilüfer:

1987 Das hethitische Lehmhaus aus der Sicht der Keilschriftquellen. Heidelberg: Carl Winter. (= Texte der Hethiter. 12.)

⁵⁴) LÜHR – ZEILFELDER 2013.

CARRUBA, Onofrio:

- 1966 Das Beschwörungsritual für die Göttin Wišurijanša. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 2.)

CHRISTIANSEN, Birgit:

- 2006 Die Ritualtradition der Ambazzi. Eine philologische Bearbeitung und entstehungsgeschichtliche Analyse der Ritualtexte CTH 391, CTH 429 und CTH 463. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 48.)

GARCÍA TRABAZO, José Virgilio:

- 2002 Textos religiosos hititas. Madrid: Editorial Trotta. (= Biblioteca de Ciencias Bíblicas y Orientales. 6.)

GLOCKER, Jürgen:

- 1997 Das Ritual für den Wettergott von Kuliwisna. Textzeugnisse eines lokalen Kultfestes im Anatolien der Hethiterzeit. Firenze: LoGisma editore. (= Eothen. 6.)

GÖRKE, Susanne:

- 2011 Ein Ritual zur Besänftigung von Sonnen- und Wettergott mit der Erwähnung von Ziplantawiya, Tuthaliya und Nikkalmadi (CTH 443) (http://www.hethiter.uni-mainz.de/wrap/cth_443/)

GOETZE, Alfred – STURTEVANT, Edgar H.:

- 1938 The Hittite Ritual of Tunnawi. New Haven: American Oriental Society. (= American Oriental Series. 14.)

HAAS, Volker:

- 1970 Der Kult von Nerik. Ein Beitrag zur hethitischen Religionsgeschichte. Roma: Päpstliches Bibelinstitut. (= Studia Pohl. 4.)
- 1982 Hethitische Berggötter und hurritische Steindämonen: Riten, Kulte und Mythen. Eine Einführung in die altkleinasiatischen religiösen Vorstellungen. Mainz: von Zabern. (= Kulturgeschichte der antiken Welt. 10.)
- 2003 Materia Magica et Medica Hethitica. Ein Beitrag zur Heilkunde im Alten Orient. Unter Mitwirkung von Daliah Bawanypeck. Vol I. II. Berlin, New York: de Gruyter.

HÖLSCHER, Monika:

- 1988 Das Reinigungsritual der Ambazzi. Marburg: Philipps-Universität Marburg. [Hausarbeit]

HOFFMANN, Ludger:

- 2002 Zur Grammatik der kommunikativen Gewichtung. In: PESCHEL, Corinna (Hrsg.): Grammatik und Grammatikvermittlung. Frankfurt: Lang, S. 9-37.

HUTTER, Manfred:

- 1988 Behexung, Entsöhnung und Heilung. Das Ritual der Tunnawiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo 21.1 – KUB 9.34 – KBo 21.6). Freiburg, Göttingen: Universitätsverlag Freiburg Schweiz, Van-

denhoeck & Ruprecht.

HUTTER, Manfred – HUTTER-BRAUNSAAR, Sylvia (Hrsg.):

- 2004 Offizielle Religion, lokale Kulte und individuelle Religiosität. Akten des religionsgeschichtlichen Symposiums "Kleinasien und angrenzende Gebiete von Beginn des 2. bis zur Mitte des 1. Jahrtausends v.Chr." (Bonn, 20.-22. Februar 2003). Münster: Ugarit-Verlag. (= Alter Orient und Altes Testament. 318.)

JAKOB-ROST, Liane:

- 1972 Das Ritual der Malli aus Arzawa gegen Behexung (KUB XXIV 9+). Heidelberg: Carl Winter. (= Texte der Hethiter. 2.)

KLINGER, Jörg:

- 2008 Texte der Hethiter: Rituale. In: JANOWSKI, Bernd – WILHELM, Gernot (Hrsg.): Omina, Orakel, Rituale und Beschwörungen. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. (= Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge. 4.), S. 187-208.

KRIFKA, Manfred:

- 1993 Focus and Presupposition in Dynamic Interpretation. In: Journal of Semantics 10, S. 269-300.
- 2007 Basic notions of information structure. In: FÉRY, Caroline – FANSELOW, Gisbert – KRIFKA, Manfred (Hrsg.): Interdisciplinary studies on information structure: Working papers of the SFB 632 6. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

KÜMMEL, Hans Martin:

- 1967 Ersatzrituale für den hethitischen König. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 3.)

LANG, Ewald – UMBACH, Carla:

- 2002 Kontrast in der Grammatik: spezifische Realisierungen und übergreifender Konnex. In: Linguistische Arbeitsberichte 79, S. 1-42. Institut für Linguistik: Universität Leipzig.

LÜHR, Rosemarie:

- 1991 Zur Parenthese im Mittelhochdeutschen. Eine pragmalinguistische Untersuchung. In: Sprachwissenschaft 16, S. 162-226.
- 1997 Konzessivität – im Altindischen auch eine Ausdrucks-kategorie? In: Historische Sprachforschung 110, S. 52-79.
- 2004 Sprechaktbegründungen im Altindischen. In: KRISCH, Thomas – LINDNER, Thomas – MÜLLER, Ulrich (Hrsg.): *Analecta homini universali dicata*. Arbeiten zur Indogermanistik, Linguistik, Philologie, Politik, Musik und Dichtung. Festschrift für Oswald Panagl zum 65. Geburtstag. Band 1. Stuttgart: Akademischer Verlag. (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik. 421.), S. 130-144.
- 2007 Bedingungssätze in altfriesischen Rechtstexten. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 64, S. 213-238.
- 2008 Information Structure in ancient Greek. In: STEUBE, Anita (Hrsg.):

Discourse potential of underspecified structures. Berlin, New York: de Gruyter. (= Language, Context and Cognition. 8.), S. 487-512.

LÜHR, Rosemarie – ZEILFELDER, Susanne:

2011 Zur Interdependenz von Diskursrelationen und Konnektoren in indogermanischen Sprachen: Kontrast und Korrektur. In: BREINDL, Eva – FERRARESI, Gisella – VOLODINA, Anna (Hrsg.): Satzverknüpfungen. Zur Interaktion von Form, Bedeutung und Diskursfunktion. Berlin, New York: de Gruyter. (= Linguistische Arbeiten. 543.), S. 107-148.

2013 The emergence of expressions for purposivity in older Indo-European languages. Vortrag gehalten auf der SLE im September 2013 in Split.

McMAHON, Gregory:

1991 The Hittite State Cult of the Tutelary Deities. Chicago: The Oriental Institute of the University of Chicago. (= Assyriological Studies. 25.)

MILLER, Jared L.:

2004 Studies in the Origins, Development and Interpretation of the Kizzuwatna Rituals. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 46.)

MOUTON, Alice:

2007 Rêves hittites. Contribution à une histoire et une anthropologie du rêve en Anatolie ancienne. Leiden, Boston: Brill. (= Culture and History of the Ancient Near East. 28.)

NEU, Erich:

1968 Interpretation der hethitischen mediopassiven Verbalformen. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 5.)

1970 Ein althethitisches Gewitterritual. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 12.)

NEUMANN, Günter:

1972 Rezension: Gabriella SZABO: Ein hethitisches Entsühnungsritual für das Königspaar Tutḫaliya und Nikalmati. Heidelberg: Winter 1971. (= Texte der Hethiter. 1.). In: KZ 86, S. 322f.

OETTINGER, Norbert:

1976 Die Militärischen Eide der Hethiter. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 22.)

OTTEN, Heinrich:

1953 Luvische Texte in Umschrift. Berlin: Akademie-Verlag. (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichung des Instituts für Orientforschung. 17.)

1958 Hethitische Totenrituale. Berlin: Akademie-Verlag. (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Institut für Orientforschung. 37.)

OTTEN, Heinrich – SOUČEK, Vladimír:

1969 Ein althethitisches Ritual für das Königspaar. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. (= Studien zu den Boğazköy-Texten. 8.)

PETROVA, Svetlana – SOLF, Michael:

- 2008 Rhetorical relations and verb placement in early Germanic: a cross linguistic study. In: FABRICIUS-HANSEN-RAM, Wiebke (Hrsg.): 'Subordination' versus 'coordination' in sentence and text: a cross-linguistic perspective. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, S. 329-351.

POLVANI, Anna Maria:

- 2004 Relations between Rituals and Mythology in Official and Popular Hittite Religion. In: HUTTER – HUTTER-BRAUNSAAR 2004, S. 369-376.

POPKO, Maciej:

- 2003 Das hethitische Ritual CTH 447. Warschau: Agade.

REESE, Brian – HUNTER, Julie – ASHER, Nicholas – DENIS, Pascal – BALDRIDGE, Jason:

- 2007 Reference Manual for the Analysis and Annotation of Rhetorical Structure (Version 1.0).
Departments of Linguistics and Philosophy: University of Texas at Austin (http://timeml.org/jamesp/annotation_manual.pdf).

ROOTH, Matthew:

- 1992 A Theory of Focus Interpretation. In: Natural language semantics 1, S. 75-116.

ROST, Liane:

- 1953 Ein hethitisches Ritual gegen Familienzweist. In: Mitteilungen des Instituts für Orientforschung 1, S. 343-379.

SCHWEMER, Daniel:

- 2007 Abwehrzauber und Behexung. Studien zum Schadenzauberglauben im alten Mesopotamien. Unter Benutzung von Tzvi Abuschs Kritischem Katalog und Sammlungen im Rahmen des Kooperationsprojektes Corpus of Mesopotamian Anti-Witchcraft Rituals. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.

STEUBE, Anita:

- 2003 Bridge Contours in German assertive main clauses. In: ABRAHAM, Werner – MOLNÁRFI, Lazlo (Hrsg.): Optionality in Syntax and Discourse Structure – Aspects of Word Order Variation in (West-)Germanic and Other Indo-European Languages. Berlin: de Gruyter, S. 163-190.

STRAUSS, Rita:

- 2006 Reinigungsrituale aus Kizzuwatna. Ein Beitrag zur Erforschung hethitischer Ritualtradition und Kulturgeschichte. Berlin, New York: de Gruyter.

SUDHOFF, Stefan – LENERTOVÁ, Denisa – ALTER, Kai:

- 2004 Zur Charakterisierung von Bezugskonstituenten der betonten Fokuspartikel *auch* im Deutschen. In: Linguistische Arbeitsberichte 81, S. 159-179.

SUDHOFF, Stefan:

2010 Focus Particles in German: Syntax, Prosody, and Information Structure. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins.

SZABÓ, Gabriella:

1971 Ein hethitisches Entsühnungsritual für das Königspaar Tuthaliya und Nikalmati. Heidelberg: Winter. (= Texte der Hethiter. 1.)

TAYLOR, Ann – PINTZUK, Susan:

2014 Testing the theory: Information structure in Old English. In: BECH, Kristin – EIDE, Kristine Gunn (Hrsg.): Information Structure and Syntactic Change in Germanic and Romance Languages. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, S. 53–78.

THURMAIR, Maria:

1989 Modalpartikeln und ihre Kombinationen. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten. 223.)

VIEHWEGER, Dieter:

1991 Text, Textproduktion, Textinterpretation. In: HEINEMANN, Wolfgang – VIEHWEGER, Dieter: Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Niemeyer, S. 86-110.

WUNDERLICH, Dieter:

1973 Vergleichssätze. In: KIEFER, Ferenc – RUWET, Nicolas (Hrsg.): Generative Grammar in Europe. Dordrecht: Reidel, S. 639-672.

ZIEM, Alexander:

2008 Frames und sprachliches Wissen: Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz. Berlin, New York: de Gruyter. (= Sprache und Wissen. 2.)

ZINKO, Christian:

1993 Hethitische Geburtsrituale im Vergleich mit altindischen Ritualen. In: CARRUBA, Onofrio – GIORGIERI, Mauro – MORA, Clélia (Hrsg.): Atti del II. Congresso Internazionale di Hittitologia, Pavia 27.6.-2.7.1993. Pavia: Gianni luculano editore, S. 389-400.

Grazer Vergleichende Arbeiten

(vormals: Arbeiten aus der Abteilung "Vergleichende Sprachwissenschaft" Graz)

Herausgegeben von Christian Zinko und Michaela Zinko

- Band 18 Zeilfelder, Susanne: *Ezrik von Kolb. Etc atandoc^c*. Teil 1: Text und Übersetzung. Teil 2: Kommentar und Glossar. 2004, 369, 274 Seiten, € 55.00, ISBN 3-7011-0048-9
- Band 19 Oberlies, Thomas: *A Historical Grammar of Hindi*. 2005, 70 Seiten, € 9.90, ISBN 3-7011-0049-7
- Band 20 RIVELEX. *Rigveda-Lexikon*. Von Thomas Krisch. Band 1: Wörter beginnend mit „a“. Unter Mitarbeit von Christina Katsikadeli, Stefan Niederreiter und Thomas Kaltenbacher. 2006, 829 Seiten, € 99.00, ISBN 3-7011-0082-9
- Band 21 Lochner von Hüttenbach, Fritz: *Ortsnamen in der Steiermark*. Zur Herkunft und Deutung von Siedlungs-, Berg-, Gewässer- und Flurbezeichnungen. 2008, 276 Seiten, € 24.90, ISBN 978-3-7011-0116-0
- Band 22 Bock, Bettina: *Die einfachen thematischen Präsentien in der dritten Konjugation des Lateinischen*. 2008, 503 Seiten, € 44.90, ISBN 978-3-7011-0120-7
- Band 23 Vollmann, Ralf: *Descriptions of Tibetan Ergativity*. A historiographical account. 2008, 345 Seiten, € 21.90, ISBN 978-3-7011-0129-0
- Band 24 Lochner von Hüttenbach, Fritz: *Steirische Gewässernamen deutscher Herkunft*. Erforschung und Erklärung der bairischen Benennungen von fließenden und stehenden Wässern. 2009, 94 Seiten, € 14.90, ISBN 978-3-7011-0710-2
- Band 25 Lochner von Hüttenbach, Fritz: *Kleine Arbeiten zur Ortsnamenkunde des Ostalpenraumes (1962-2002)*. Hrsg. von Ewa Jakus-Borkowa. 2012, 381 Seiten, € 29.90, ISBN 978-3-7011-0236-5
- Band 26 RIVELEX. *Rigveda-Lexikon*. Von Thomas Krisch. Band 2: Wörter beginnend mit anderen Vokalen als "a". Unter Mitarbeit von Christina Katsikadeli, Stefan Niederreiter, Konstantinos Sampanis, Sabine Ziegler, Thomas Kaltenbacher, Alexandra Hörlberger. 2012, 829 Seiten, € 75.00, ISBN 978-3-7011-0252-5

- Band 27 Niederreiter, Stefan: *Verba dicendi im Rigveda*. Eine Wortfelduntersuchung im Altindischen.
2014, 240 Seiten, ISBN 978-3-7011-0293-8
- Band 28 1. Grazer Kolloquium zur Indogermanischen Altertumskunde: Der antike Mensch im Spannungsfeld zwischen Ritual und Magie. Internationales Kolloquium, Graz, November 2013. Hrsg. von Michaela Zinko und Christian Zinko.
2015, 432 Seiten, ISBN 978-3-7011-0292-1
- Band 29 Lochner von Hüttenbach, Fritz: Lexikon steirischer Ortsnamen von A – Z. Die Deutung der Siedlungsbenennungen mit ausgewählten Berg-, Flur- und Gewässernamen.
Band 1: A – L, Band 2: M – Z.
2015, 973 Seiten, ISBN 978-3-7011-0327-0